



Der schlaue Vogel *von nebenan*

Die **Dohle** Vogel des Jahres **2012**



Die Dohle lebt in Dörfern und Städten ganz nah in unserer Nachbarschaft. Besonders gern nistet sie in Schornsteinen und Kirchtürmen. Weil jedoch immer mehr Brutnischen verschlossen werden, gerät die intelligente Vogelart in Wohnungsnot. Der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), möchten die Dohle schützen und haben sie daher zum Vogel des Jahres 2012 gewählt.



Impressum

Herausgeber
Naturschutzbund Deutschland
(NABU) e.V.
www.NABU.de

Charitéstraße 3
10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de

Landesbund für Vogelschutz in
Bayern e.V. (LBV)
www.LBV.de

Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel. 09174.4775-0
Fax 09174.4775-75
Info@LBV.de

Text

Helmut Opitz, Markus Nipkow,
Andrea Hentschel, Annika Natus
Unter Mitarbeit von Heinz Kowal-
ski, Andreas von Lindeiner, Almuth
Gaitzsch

Redaktion

Almuth Gaitzsch

Gestaltung

konstruktiv, Bremen
www.konstruktiv.de

Druck

Druckhaus Berlin-Mitte GmbH,
zertifiziert nach EMAS; gedruckt
auf 100 % Recyclingpapier, zerti-
fiziert mit dem Umweltzeichen
„Der Blaue Engel“, 09/2011

Bezug

www.NABU.de/shop
In Bayern: www.lbv-shop.de

Bildnachweis: Arco Images/R. Hoddinott: S. 3 (3.v.o.);
Arendt/Schweiger: S. 4, 7 (1.v.o.), 7 (2.v.o.), 8 u li, 10, 11
o, 11 u, 12 o, 12 Mi, 12 u li, 12 u re, 17 o Mi, 19 o, 31 li;
Birdphoto/A. Juvonen: S. 13 o, 16 re, 17 o Mi; Birdphoto/J.
Peltomaki: S. 24 o; Birdphoto/M. Varesvuo: Freisteller S. 13
& 15; Birdphoto/T. Muukkonen: S. 3 (1.v.o.), 3 (5.v.o.), 6, 8 u
Mi, 15 o, 28; Birdpictures/R. Rössner: S. 3 (4.v.o.), 20 (2.v.o.),
24 u Mi; Blickwinkel/Mc Photo: S. 20 (5.v.o.); Blickwinkel/R.
Kaminski: S. 19 u; Bria, P.: S. 23 u, 25 u; Delpho, M.: S. 20
(3.v.o.), 25 o, 26; Ellmers, B.: S. 17 u; Falk, C.: U2, S. 3 (2.v.o.),
5 u, 20 (1.v.o.), 20 (4.v.o.), 29 o; Fokus Natur/T. Pröhl: S. 16 li;
fotolia/NuN: S. 23 o; fotolia/womme: S. 23 Mi; Fotonatur/H.
Duty: S. 15 Mi; Fröhlich, M.: S. 11 Mi, 24 u li; Fünfstück, H.-J.:
S. 20 (6.v.o.); Hecker, F.: S. 7 (3.v.o.), 8 u re, Freisteller 25 u, 30
o; istockphoto: 29 Mi; linnea images/D. Nill: S. 14 o; NABU:
S. 24 u re; NABU Ellwangen/P. Wolf: S. 27 o, 27 u Mi; NABU
Lahntal/J. Backhaus: S. 27 u; NABU/F. Derer: Titel, U2 li;
Naturfotoarchiv/E. Hoyer: S. 7 (4.v.o.); Ostermann, G.: S. 22 u
li; Picture alliance/dpa/kina: S. 22 u re; Ruppen, M.: S. 9; Schu-
ster, R.: S. 17 o; Tunka, Z.: S. 30 u; Waldhäusl/arco images/C.
Hütter: S. 29 u; Waldhäusl/C. Eder: S. 21; Waldhäusl/IB/R.
Hözl: S. 18; Waldhäusl/J. Freitag: S. 8 Mi; Waldhäusl/
McPhoto/R. Müller: S. 5 o, 7 (5.v.o.), 8 o, 13 Mi, 31 re, U4;
Weber, S.: S. 22 o; Wellner, G.: S. 15 u, 27 o Mi
Zeichnungen und Grafiken: S. 14 große Karte: Stiftung Vogel-
monitoring & DDA; S. 14 kleine Karte: Singer, D. (2011): Was
fliegt denn da? Der Fotoband; S. 19: Delignon, E.



Inhalt

Vorwort <i>Willkommen in der Nachbarschaft</i>	5
Die Dohle – Vogel des Jahres 2012	
<i>Geselliger Rabenvogel</i>	6
Aussehen und Stimme <i>Schwarz gefiederter Tonmeister</i>	8
Sozialleben unter Dohlen <i>Liebevoll und fürsorglich</i>	11
Lebensweise <i>Flexibel und intelligent</i>	13
Verbreitung <i>Treuer Standvogel</i>	14
Lebensräume <i>Wohnen nach Geschmack</i>	15
Stadtbewohner <i>Leben als Kulturfolger</i>	16
Rabenvögel <i>Viel besser als ihr Ruf</i>	19
Verwechslungskandidatin <i>Die Alpendohle</i>	21
Gefährdung <i>Überlebenskünstlerin in Not</i>	22
Hilfe für die Dohle <i>Nistplätze und Nahrungsangebot</i>	24
Lebensraum Kirchturm <i>Turmzimmer mit Aussicht</i>	26
Projekte, die helfen	27
Literatur	29
Experten	30
NABU vor Ort	31





Keck, gewitzt und unauffällig: Die Dohle bleibt als schlauer Nachbar des Menschen oft unerkannt.

Vorwort

Sie ruft „kjak“ oder „schack“ und fällt mit ihrem dunklen Gefieder wenig auf. Doch kaum scheint die Sonne, beginnt ihr Federkleid metallisch grün oder blau zu schillern. Die Dohle begeistert auf den zweiten Blick. Sie ist ein geselliger Vogel und wählt ihren Partner fürs Leben.

Heute ist die Dohle ein Nachbar von uns Menschen. Seit sie ihren ursprünglichen Lebensraum, die Steppe, verlassen hat, bezieht sie bevorzugt Schornsteine und Mauerlöcher in hohen Gebäuden wie Burgen oder Schlössern. Wegen ihrer Vorliebe für Kirchtürme nannte man sie früher auch „des Pastors schwarze Taube“.

Zwar haben sich die schlauen Vögel an das Leben in der Stadt angepasst, doch machen ihnen Sanierungen, Gebäudeabrisse und vergitterte Brutnischen jüngst besonders zu schaffen. Auch ihr Nahrungsangebot wird zunehmend dürftig, so dass sie heute in vielen Teilen Deutschlands gefährdet ist.

Der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), haben die Dohle zum Vogel des Jahres 2012 gewählt. Damit beleuchten wir eine der intelligentesten heimischen Vogelarten.

Wir hoffen, viele neue Freunde für die Dohle zu gewinnen und sie gemeinsam besser schützen zu können.

Heinz Kowalski, Helmut Opitz
NABU-Experten für Vogelschutz

Willkommen in der Nachbarschaft



DER VOGEL DES JAHRES
wird seit 1971 jedes Jahr von NABU und LBV gekürt. Alle Jahresvögel im Überblick finden Sie auf www.vogel-des-jahres.de

Die Dohle

Vogel des Jahres 2012

Geselliger Rabenvogel

Die kontaktfreudige Dohle ist meist in Gruppen oder mit ihrem Partner unterwegs. Auf Nahrungssuche oder auf ein lautstarkes „Schwätzchen“ vor dem Schlafengehen schließt sie sich gern Saat- oder Rabenkrähen an. Unter ihnen fällt sie vor allem durch ihre geringere Größe auf, denn Dohlen sind die kleinsten Vertreter der Rabenvögel mit schwarzem Federkleid.

Bis heute teilt sie das Schicksal ihrer schwarz gefiederten Verwandten: Früher galt sie als Unglücksbringer, der Krankheiten wie die Pest und damit den Tod ankündigte. Auf mittelalterlichen Abbildungen sind Dohlen häufig zusammen mit Hexen zu sehen.

Studien des Verhaltensforschers Konrad Lorenz über ihre Lernfähigkeit und Intelligenz haben viel dazu beigetragen, dass die Dohle an Sympathie gewann. Die Geschichten über seine frei fliegenden Dohlen fanden ein breites Publikum, das von dem hoch organisierten Sozialleben dieser Art beeindruckt war. Dem Image der Dohle hat dies tatsächlich geholfen.

Teils aus Unwissenheit oder Gedankenlosigkeit, teils aus Absicht zerstörten Hausbesitzer bei Renovierungen oder Gebäudesanierungen in den vergangenen Jahrzehnten zahlreiche Brutplätze der Dohle. Viele Gemeinden vergitterten oder verschlossen Einflugmöglichkeiten in Kirchtürmen.

Die meisten Dohlen leben in unseren
◀ Dörfern und Städten.

Die Dohle ist jedoch dringend auf Nistplätze in unseren Siedlungen angewiesen, denn die Populationen der Baum- und Felsbrüter sind zusammengebrochen. Nur in unseren Dörfern und Städten in direkter Nachbarschaft zu uns Menschen können wir ihr eine Zukunft bieten.

In Deutschland brüten nach gegenwärtigem Stand rund 100.000 Dohlenpaare. Nahezu aus allen Regionen werden rückläufige Zahlen gemeldet. Deshalb steht die Dohle in mehreren Bundesländern auf der Roten Liste der gefährdeten Vogelarten oder auf der Vorwarnliste. In Brandenburg ist die Art nach jahrzehntelangen Rückgängen inzwischen vom Aussterben bedroht. Nur im Nordwesten Deutschlands halten sich noch größere und stabile Bestände.

Mit der Wahl zum Vogel des Jahres 2012 rückt die Dohle ins Rampenlicht. NABU und LBV zeigen in diesem Jahr, wie wir ihr im Siedlungsbereich helfen und wichtige Nahrungsgrundlagen in der Kulturlandschaft erhalten können. Auch für die wenigen verbliebenen Fels- und Baumbrüter setzen wir uns ein. Am Beispiel der schlaun Dohle wollen wir zudem eine Lanze brechen für die oft zu Unrecht geschmähten Rabenvögel.

Auf Zaunspitzen, Schornsteinen,
Mauern und Kirchturmspitzen halten
◀ sich Dohlen gerne auf.



Aussehen ...



DIE DOHLE (*Coloeus monedula*)

Der Gattungsname *Corvus* ist seit einigen Jahren passé, heute heißt die Dohle „*Coloeus monedula*“. Genetische Untersuchungen ergaben, dass sie weniger eng mit den *Corvus*-Arten wie Krähen und dem Kollkraben verwandt ist als lange angenommen. Nun trägt die Dohle wieder den eigenen Gattungsnamen *Coloeus*. Er ist Vogelkundlern noch ein Begriff aus alten Bestimmungsbüchern und leitet sich von dem griechischen Wort für „gestutzt“ ab, was sich auf den kurzen Schnabel bezieht. Weil ihr schwarzes Gefieder mit der grauen „Kapuze“ der Kleidung von Dorfpriestern ähnelte, erhielt die Dohle den Beinamen *monedula*, das „Mönchlein“.



DUNKLE ERSCHENUNG – NUR AUF DEN ERSTEN BLICK

Aus der Ferne betrachtet trägt die etwa taubengroße Dohle Schwarz. Beim näheren Hinsehen reflektiert ihr Federkleid die Sonnenstrahlen in schillernden Farben. Hinterkopf, Nacken und Ohrdecken sind silbergrau gefärbt. Mit ihrem kurzen Schnabel und Schwanz wirkt die aufrechte Gestalt der Dohle klein und kompakt. Ihre hellblauen bis weißen Augen stechen besonders hervor. Das Federkleid der Jungvögel ist leicht bräunlich.



... und Stimme

STIMMTALENT

Dohlen sind Singvögel und besitzen ein vielseitiges Lautreertoire. Neben dem markanten „kja“ oder „kjak“, „schack“ oder „kjöck“ (auch gedehnt „kjarri“ oder „kji“), dem Stimmföhlungsruf „jüb-jüb“ und einem heiseren Warnruf verständigen sich die Vögel je nach Stimmungslage mit vielen weiteren Lauten. Vom Männchen ist oft ein leiser, schwätzender Gesang zu hören, wenn es das brütende Weibchen beruhigt. In England und Frankreich machte man sogar ihren Ruf zum Namen: Sowohl der englische (Jackdaw) als auch der französische (*Choucas des tours*) Artnamen haben einen lautmalerischen Ursprung. Besonders eindrucksvoll ist der vielstimmige Chor größerer Dohlentrupps, wenn sie über die Dächer streichen oder an gemeinsamen Schlafplätzen eintreffen. Im Laufe ihres Lebens erlernen Dohlen auch neue Töne, mit welchen sie andere Tierarten oder Artgenossen täuschen können.

Manche Dohlen ahmen Geräusche aus ihrer Umgebung nach – hier eine junge Dohle, deren Iris bläulich gefärbt ist. Sie wird grauer, je älter die Vögel werden.

Schwarz
gefiederter
Tonmeister



DOHLENRUF
sind vielseitig.
Hören Sie selbst auf
www.vogel-des-jahres.de



Sozialleben unter Dohlen

BALZ AUF DOHLISCH

Das Dohlenmännchen muss ganz ohne bunte Federn oder besondere Stimmwerkzeuge seine Angebetete davon überzeugen, dass er der Mann fürs Leben ist. Also versucht er zu imponieren: mit hoch aufgerichtetem Kopf, gestrecktem Nacken und stolzem Gang. Wenn sie zusieht, sucht er gar Reibereien mit der Konkurrenz. Das Weibchen gibt sich unbeeindruckt und schaut weg. Sekundenschnelle Seitenblicke verraten ihr Interesse dennoch. Dann gibt sie ihm doch ihr „Jawort“, duckt sich vor dem Männchen und zittert mit Flügeln und Schwanz: ein Ritual, das sie noch oft zur Begrüßung ihres Liebsten wiederholen wird.

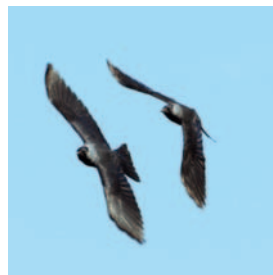
TREUE PARTNER

Bereits im ersten Lebensjahr „verlobt“ sich das Dohlenpaar. Selten mehr als einen Meter voneinander getrennt erledigen sie nun das Tagesgeschäft. Stolz schreiten sie nebeneinander her oder schrauben sich im Synchronflug durch die Lüfte. In dieser Partnerschaft kommt keiner zu kurz. Das Weibchen krault seinem Partner die Nackenfedern, das Männchen füttert seine Geliebte mit Leckerbissen. Gemeinsam erkämpft sich das Dohlenpaar eine Brutnische und verteidigt sie gegen Konkurrenten. Dohlen sind sich ihr Leben lang treu.

GESELLIGES KOLONIELEBEN

Das Dohlenpaar fliegt gerne in Gesellschaft. In Gruppen von bis zu mehreren hundert Vögeln begeben Dohlen sich auf die Suche nach Futter und geeigneten Schlafplätzen. In der Kolonie geht es geordnet zu. Eine klare Rangfolge bestimmt, wer den besten Nistplatz erhält und zuerst ans begehrte Futter darf. Die Weibchen steigen in den Rang des Partners auf.

Liebevoll und fürsorglich



Zwei Dohlenjunge warten in einer natürlichen Höhle auf Futter. Die Eltern sind nicht weit.

Gegenseitige Gefiederpflege, Synchronflüge und Revierkämpfe bringen Abwechslung ins Dohlen-Leben. >



In der Dohlenkolonie hält man zusammen. Haben die Jungdohlen das Nest verlassen, kümmern sich neben den Eltern auch andere Altvögel um sie. Nähert sich ein Feind, wird er von der ganzen Gruppe angegriffen. Auch kranke Vögel versorgt die Sippschaft so gut wie möglich.

FÜRSORGLICHE ELTERN

Im zweiten Lebensjahr wählen Dohlenpartner ihren Nistplatz. Auch beim Nestbau arbeiten sie zusammen. Höhlen, Nischen, Spalten oder andere Hohlräume polstern sie mit Zweigen, Reisig und Moos aus. Dohlen sind erfinderisch: Von Kolonie zu Kolonie ist das Baumaterial sehr unterschiedlich, sogar „schlampige“ Müllnester gibt es. Ende März bis Anfang April legt das Weibchen zwischen vier und sechs Eier. Dann brütet es 16 bis 19 Tage lang und wird in dieser Zeit vom Männchen gefüttert. Nach dem Schlüpfen kümmern sich beide Elternteile um die Jungen. Diese verlassen nach 30 bis 35 Tagen das Nest und werden noch bis zu vier Wochen von ihren Eltern versorgt.



STÄTTLICHES ALTER

Bei gutem Nahrungsangebot können Dohlen bis zu 20 Jahre alt werden.

Starthilfe ins Leben: Fürsorglich kümmern sich Dohleneltern um ihren Nachwuchs.



Das Junge hat das Nest verlassen, wird aber von seinen Eltern und anderen Artgenossen weiter versorgt.

Lebensweise

ALLESFRESSER

Meist suchen sich Dohlen ihre Nahrung am Boden, weshalb sie gerne auf Äckern und Wiesen mit niedriger Vegetation oder in städtischen Grünanlagen umher spazieren. Als Allesfresser lassen sie sich Würmer, Käfer, Spinnen, Schnecken, Fallobst, Samen und Getreidekörner, Mäuse, Frösche, gestrandete Fische und menschliche Abfälle schmecken. Zur Aufzucht der Jungvögel sind proteinreiche Insekten besonders wichtig.

BEWEGUNGSKÜNSTLER

Die Dohle spielt mit dem Wind. Sie nutzt Aufwinde, Luftwirbel und -ströme für ihre Flugshow. Hier geht es nicht ums Überleben, sondern offenbar um den Spaß. Körperbeherrschung beweist die Dohle auch bei der Auswahl ihrer Brutplätze. Sie klettert mühelos an senkrechten Wänden oder in engen Schächten und stützt sich geschickt mit Flügeln oder Schwanz ab. Am Boden schreitet die Dohle würdevoll daher oder hüpfet ein- oder zweibeinig vorwärts („Hupfdohle“).

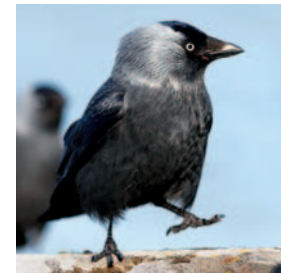
HELLE KÖPFCHEN

Bereits der Verhaltensforscher Konrad Lorenz hat bei seinen Beobachtungen festgestellt, dass es kaum Tiere gibt, die ein so hoch entwickeltes Familien- und Gesellschaftsleben haben wie die Dohle. In der Dohlenkolonie kennt man sich und kann die Ranghöhe jedes Einzelnen einschätzen. Dafür ist ein helles Köpfchen nötig.

Auch in der Kommunikation untereinander ist Verstand gefragt. Konrad Lorenz fand heraus, dass Dohlen über ihre angeborenen Instinkte hinaus Feindbilder erlernen können. Seine zahmen Dohlen erkannten einen Feind immer wieder, nachdem sie ihn zwei-, dreimal hintereinander als solchen erleben mussten. Per „Schnarrgeräusch“ geben sie diese Erfahrungen an andere Dohlen weiter.



Flexibel und intelligent



WOHER KOMMT EIGENTLICH

der Begriff Hupfdohle? Noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts nannte man scherzhaft Ballett- und Revue-Tänzerinnen so, heutzutage gilt der Spitzname eher Menschen, die zappelig sind und nicht ruhig bleiben können.

Verbreitung

Treuer Standvogel

Die Dohle ist weit verbreitet. Ausgenommen in Island und im Norden Skandinaviens und Russlands ist sie in ganz Europa heimisch. Ihr Brutgebiet beginnt schon in Marokko und Tunesien. Im Osten endet ihr Verbreitungsgebiet in Zentralasien und der Mongolei. Hierzulande fühlt sich die Dohle vor allem in tieferen Lagen wohl. Die höchsten Brutplätze liegen in 900 bis 1000 Metern auf der Schwäbischen Alb, im Schwarzwald und im Allgäu.

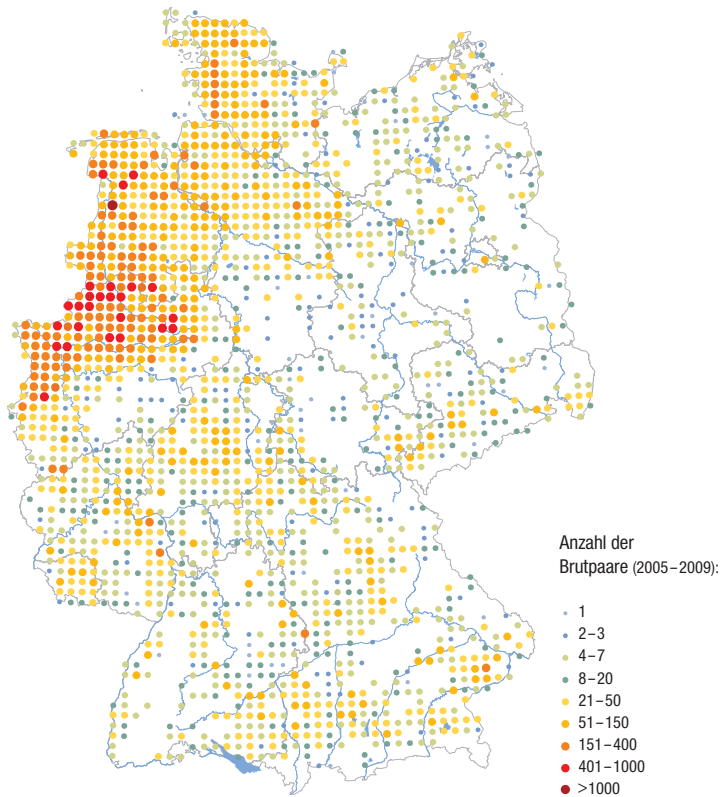
Ein Großteil der heimischen Dohlen sind Standvögel. Auch Artgenossen aus Nord- und Osteuropa halten sich im Winter bei uns auf. Einige, überwiegend Jungvögel, ziehen es jedoch vor die kalte Jahreszeit am Mittelmeer zu verbringen und fliegen bis nach Südfrankreich.



- ganzjähriges Vorkommen
- Vorkommen im Sommer
- Vorkommen im Winter



DREI UNTERARTEN gibt es von der Dohle. Sie halten sich im Winter alle bei uns auf. Für den Laien sind sie schwer auseinanderzuhalten. Nordöstliche Unterarten haben ein deutliches weißes Band am Hals. Die Übergänge zwischen den Unterarten sind jedoch fließend.



Lebensräume

VON DER STEPPE IN DIE STADT

Ursprünglich ist die Dohle ein Steppenvogel. Auch heute sucht sie ihre Nahrung am liebsten in niedriger und lückiger Vegetation. Wann ein Teil der Dohlen in unsere Siedlungen gezogen ist, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Als Höhlenbrüter nisten sie besonders gern in Gebäudenischen und Mauerlöchern, Kirchtürmen, Dachstühlen und Schornsteinen. In Städten und Dörfern leben zahlenmäßig die meisten der Vögel.

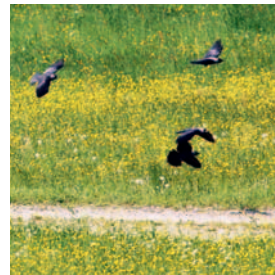
BAUMHÖHLE UND FELSWAND

Dohlen nutzen aber auch passende Baumhöhlen. Dazu sind sie vor allem auf die Höhlen von Schwarzspechten angewiesen, in die sie als „Nachmieter“ einziehen. Gelegentlich wählen sie auch Alleebäume oder alte Bäume in Parks als Kinderstube. Andere wiederum brüten in den Felswänden von Steinbrüchen. In Ausnahmefällen beziehen Dohlen auch alte Krähen- oder Elsternester.

NAHRUNGSREICHES GRÜNLAND

Gemeinsam ist allen Brutgebieten, dass sie über ein ausreichendes Nahrungsangebot in der Umgebung verfügen müssen. In der offenen Feldflur bieten Viehweiden, insektenreiche Mähwiesen und abgeerntete Felder ideale Lebensräume. Untersuchungen haben gezeigt, dass Dohlenkolonien umso größer sind, je mehr Grünland sie umgibt.

Wohnen nach Geschmack



Dohlen lieben niedrige Vegetation. Hier spähen sie mühelos Leckerbissen auf.

Stadtbewohner

Leben als Kulturfolger

GEMEINSAME SACHE

Die geselligen Dohlen gehörten einst zu den Gewinnern menschlicher Besiedlung: Hohe Bauten boten ihnen Unterschlupf. Nahrung gab es zur Genüge auf den umliegenden Weiden, Feldern und Wiesen. Für die Menschen waren sie nützliche Helfer bei der biologischen Schädlingsbekämpfung. Jahrhundertlang lebten Mensch und Dohle unter einem Dach.

SPEISEPLAN

Stadt und Landschaft haben sich mittlerweile stark verändert. Velerorts werden Grünflächen versiegelt und großflächig Pestizide eingesetzt. Damit verschwinden auch unzählige Insekten. Besonders die großen unter ihnen sind in der Brutzeit für alte und junge Dohlen eine wichtige proteinhaltige Nahrung. Noch vor wenigen Jahrzehnten ernährten sie sich hauptsächlich davon. Heute stehen immer öfter Siedlungsabfälle auf dem Speiseplan. Städtische Dohlen sind daher häufig schwächer und brüten weniger erfolgreich als ihre Artgenossen auf dem Land – ihnen fehlt die energiereiche Insektenkost.

DACHWOHNUNG

Besonders gern nisten Dohlen in höheren Gebäuden und ungestörten Mauernischen, Kaminen oder Dachstühlen. Ruinen oder



CLEVER, CLEVER!

Ob ein Kamin oder eine Nische zum Brüten geeignet ist, stellen Dohlen fest, indem sie Gegenstände hineinfallen lassen. Anhand des Fallgeräuschs schätzen sie Unebenheiten, Tiefe und Beschaffenheit ab.



Dohlen sind sehr neugierig und gerne auf Entdeckungstour.



alte Fabrikgebäude ziehen sie geradezu magisch an. Aber auch in Schächten und überdachten Nischen moderner Gebäude finden die anpassungsfähigen Vögel geeignete Brutplätze. Unterhalb einer Gebäudehöhe von zehn Metern siedeln sie sich nur selten an, denn hoch über dem Boden ist der Nachwuchs vor Katzen geschützt.

URBANE NAHRUNGSSUCHE

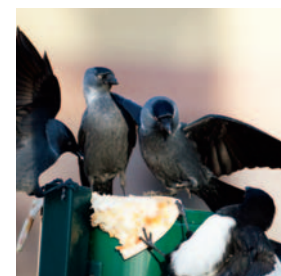
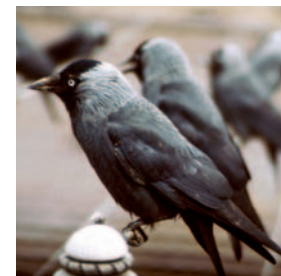
Häufig fliegen in Städten nistende Dohlen kilometerweit hinaus in die umgebende Feldflur. Dort suchen sie Nahrung auf Viehweiden oder niedrig bewachsenen Wiesen. Zu Beginn der Brutzeit halten sie sich gern auf Winterbrachen auf, im Spätsommer und Herbst dann auf abgeernteten Feldern. Auch Weinberge werden unter den Reben nach Schnecken, Käfern und Würmern abgesucht. Je weniger Pestizide und Insektizide verwendet werden, desto eher finden die Vögel dort etwas Genießbares.

Da es in Städten wenige solcher offenen Flächen gibt, gehen die anpassungsfähigen Vögel auch in Parks oder Grünanlagen auf Futtersuche.

WOHNEN NACH MASS

Dass Dohlen in Schornsteinen brüten und Nester aus dem Vorjahr „renovieren“ und überbauen, hat ihren Ruf als Unglücksboten verstärkt. Denn wenn giftiges Kohlenmonoxid durch den blockierten Schornstein nicht mehr abziehen kann oder verirrte Funken das Nest in Brand stecken, sind Menschen in Gefahr. Nester in benutzten Kaminen sollten fachgerecht entfernt werden. Mit einem Nistkasten können Sie der Dohle einen neuen Brutplatz anbieten. Unbenutzte Schornsteine sind wichtige Rückzugsorte. Hausbesitzer sollten sie nicht verschließen, denn dort können Dohlen auch für Menschen gefahrlos brüten.

Dohlen mögen nicht nur Pizza, sondern nutzen warme Schornsteine auch mal als „Dohlen-Sauna“. ➤



Der Kollkrabe ist der größte unserer Rabenvögel und sehr imposant.



Rabenvögel

Rabenvögel sollen Tod und Unglück bringen. Wie Äußerlichkeiten und Trugschlüsse dem Ruf der Vögel schaden:

Viel besser als ihr Ruf

VOM PECHVOGEL ZUM UNGLÜCKSRABEN

Bei der Vogeljagd wurden früher Äste mit Pech bestrichen. Blieben die Vögel daran kleben, bezeichnete man sie als „Pechvogel“. Zum „Unglücksrabener“ war es dann aufgrund der schwarzen Farbe von Pech und Rabenvogel kein weiter Weg. Doch die Rabenvögel selbst waren unschuldig an der Entstehung des Begriffs.



LIEBEVOLLE RABENMUTTER

Dass die Bezeichnung „Rabenmutter“ so negativ besetzt ist, hat nichts mit der Realität im Rabennest zu tun. Die Nester sehen zwar nicht besonders gemütlich aus, und die Jungen sitzen manchmal unbeholfen außerhalb des Nestes am Boden, doch hat ihre angebliche „Rabenmutter“ sie nicht etwa aus dem Nest gestoßen. Sie verlassen es selbstständig, bevor sie flügge geworden sind, werden aber von ihren Eltern noch lange gefüttert und vor Feinden geschützt. Die Rabeneltern sind also wahre Vorzeigeltern.



TÄUSCHENDE OBERFLÄCHLICHKEITEN

Vermutlich haben die Rabenvögel ihr schlechtes Image vor allem ihrem dunklen Gefieder und dem Allesfresser-Dasein zu verdanken. Auch die krächzende Stimme bringt ihnen keine Pluspunkte ein. Und tatsächlich stibitzen manche Rabenvogelarten die Eier anderer Vögel. Sympathieträger wie Buntspecht und Eichhörnchen machen es nicht anders und die Natur weiß es zu regeln: Kleinvögel sind durch hohe Fortpflanzungsraten an solche Verluste angepasst und Rabenvögel sicher nicht für deren Rückgang verantwortlich.



Wer sich von Vorurteilen lösen kann und sich näher mit Rabenvögeln beschäftigt, wird vom Verhalten und von der Intelligenz dieser Tiere fasziniert sein!



Gestatten, intelligent!

Auch die Verwandtschaft der Dohle beweist Köpfchen. Rabenvögel können ähnlich gut denken wie Menschenaffen. Viele Beispiele zeigen es:



1 Die **Saatkrähe** benutzt allerlei Werkzeuge, um an begehrte Nahrung zu kommen. In einem Experiment der Cambridge Universität warfen die Vögel so lange Steine in ein Wasserglas, bis sie an einen sonst unerreichbaren Wurm gelangten. Sie hatten den Anstieg des Wasserspiegels einkalkuliert.



2 Der **Kolkkrabe** kann dem Blick von Artgenossen folgen und einschätzen, ob der andere etwas sieht, was er selbst nicht sehen kann. Außerdem täuscht er seine Artgenossen und andere Vögel taktisch mit Scheinverstecken.



3 **Raben- und Nebelkrähen** wurden schon dabei beobachtet, wie sie Nüsse auf die Fahrbahn werfen, um sie von Autoreifen knacken zu lassen. Dabei bevorzugen sie Kreuzungen mit Ampeln, denn hier können sie sich in der Rotphase die geknackten Nüsse bequem wiederbeschaffen.



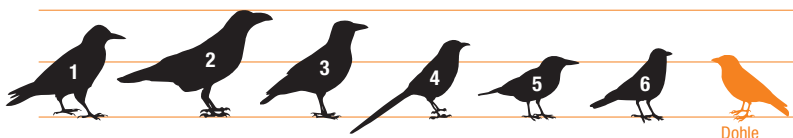
4 Der **Elster** konnte nachgewiesen werden, dass sie in der Lage ist, sich selbst im Spiegel zu erkennen. Das ist die Voraussetzung für viele Denkprozesse.



5 Der **Tannenhäher** legt tausende von Verstecken mit Vorräten für den Winter an, die er selbst durch eine tiefe Schneedecke erfolgreich wieder ausgräbt. Eine enorme Gedächtnisleistung.

6 Der **Eichelhäher**, bei uns der farbigste aller Rabenvögel, ist ein eindrucksvoller Imitator anderer Vogelstimmen. Auf seinen Warnruf achten auch viele andere Tiere.

Größenvergleich



Verwechslungskandidatin

Die Alpendohle

Die Alpendohle ist zwar Namensvetterin der Dohle, aber weniger mit ihr verwandt als mit der Alpenkrähe. Manchem Bergwanderer ist sie ein vertrauter Anblick. Ihr gelber Schnabel und ihre roten Beine heben sich markant vom schwarzen Gefieder ab.

An Felswänden zeigt die Alpendohle rasante Flugspiele und segelt gekonnt durch die Lüfte. Manchmal stürzt sie sich sogar mit angelegten Flügeln Steilwände hinab. Offensichtlich ein luftiger Spaß.

Die Alpendohle ist schlau und eine der wenigen Arten, die den Bergtourismus für sich nutzen. Wenig scheu ist sie in der Nähe von Berg- hütten zu sehen, wo Picknickreste und Abfälle ihren Speiseplan ergänzen. Für härtere Zeiten legt die Alpendohle schon mal vorausschauend etwas zurück und versteckt Nahrung in Felsritzen und Baumstümpfen.



An ihren roten „Strümpfen“ und dem gelben Schnabel ist die Alpendohle gut zu erkennen. >

Gefährdung

Überlebens- künstlerin in Not



TEURE RENOVIERUNG

Mit der Dohle ging es in Deutschland schon auf und ab. Im 20. Jahrhundert konnte sich die Art mehrfach ausbreiten, denn nach den Weltkriegen gab es zahlreiche Nistplätze. Seit den 1960er Jahren hat sich dies geändert. Viele Gebäude wurden in den vergangenen Jahrzehnten renoviert oder isoliert. Um Straßentauben fernzuhalten, verschloss man Brutnischen, Kamine und Kirchtürme. Dadurch finden auch Dohlen immer seltener geeignete Nistgelegenheiten.

VERDRÄNGTE VIELFALT

Ebenso stark hat sich das Umland der Städte verändert. An den Stadträndern müssen Wiesen und Weiden Baumärkten und Parkplätzen weichen. Immer mehr Feldfluren werden für die konventionelle Landwirtschaft „bereinigt“ und verlieren ihre artenreichen Gehölze, Hecken und Feldraine. Monotone Raps- und Maisfelder verdrängen als Energiepflanzen traditionelles Weideland. Wertvolle Brachen verschwinden im Zuge von Agrarreformen. Zusätzlich verringern Pestizide, Beizmittel und Insektizide das Nahrungsangebot dramatisch. In einer solchen Umgebung hat die Dohle keine Überlebenschance.



Mit dem Umpflügen von Wiesen und Weiden gehen wichtige Nahrungsreviere für Dohlen verloren.



Eine Dohle ist in dieser holländischen Vogelfalle umgekommen.

SINKENDE BESTÄNDE

In Wäldern mangelt es den Vögeln an natürlichen Nisthöhlen, denn Bäume werden meist gefällt, bevor sie alt genug für große Höhlenbrüter sind. Vor allem die Populationen der Baumbrüter unter den Dohlen sind daher vielerorts zusammengebrochen, auch bei Fels- und Gebäudebrütern gab es hohe Verluste. In Baden-Württemberg verringerten sich die Bestände in nur 25 Jahren um 80 Prozent von fast 5.000 (1960) auf 1.000 Paare (1985). Fast überall verkleinerten sich die Kolonien, viele mittlere und kleinere verschwanden.



AUF DER ABSCHUSSLISTE

Da einige Rabenvogelarten Eier und Jungvögel aus den Nestern von Kleinvögeln rauben, verlangen Jäger und manche „Vogelfreunde“ immer wieder ihren Abschuss. Obwohl Rabenvögel gesetzlich geschützt sind, erlassen Behörden Ausnahmeverordnungen, die ihre Verfolgung „legalisieren“. Doch es gibt keinen Beweis dafür, dass die Rabenvögel für den Rückgang anderer Singvogelarten verantwortlich sind. Ihr Abschuss ist sowohl ethisch abzulehnen als auch kontraproduktiv, denn sie reagieren mit einer erhöhten Fortpflanzungsrate. NABU und LBV fordern daher, dass Rabenvögel nicht mehr verfolgt werden dürfen.



Vielerorts lauern Gefahren für die Dohle: Meist gehen sie vom Menschen aus. ➤



Hilfe für die Dohle

Nistplätze & Nahrungs- angebot



NISCHE GESUCHT

Aus guten Gründen werden ältere Gebäude zunehmend renoviert und lückenlos wärmegeklämt. Mauerlöcher, Nischen und Hohlräume gehen als Nistplätze verloren. Auch die Baumaßnahmen selbst können tierische Untermieter empfindlich stören. Das Bundesnaturschutzgesetz fordert aber dazu auf, Beeinträchtigungen an Niststätten zu vermeiden und Nistplätze zu erhalten oder sie bei unvermeidbaren Verlusten artgerecht zu ersetzen. Bau- und Sanierungsarbeiten, die Dohlen-Nistplätze beeinträchtigen können, müssen deshalb außerhalb ihrer Brutzeiten stattfinden. Verlängert sich der Zeitraum der Baumaßnahmen, gilt es, Bau und Bruten zu koordinieren. Damit Nistplätze erreichbar bleiben, müssen Staubnetze und Planen stellenweise offen bleiben.

WOHNUNG IM KASTEN

Wo Brutmöglichkeiten zwangsläufig verloren gehen, kann und muss mit speziellen Nistkästen ein geeigneter Ersatz geschaffen werden. Wenn diese das Fassadenbild stören, lassen sie sich auch hinter Fenstern und anderen Öffnungen platzieren. So schafft man eine dauerhafte Bleibe für die ortstreuen Dohlen – auch ohne Konflikte mit dem Denkmalschutz.



VERMIETEN SIE AN DOHLEN!

Eine Anleitung zum Nistkastenbau finden Sie unter www.vogel-des-jahres.de



Durch das Anbringen von Dohlen-Kästen können Sie neue Brutmöglichkeiten schaffen.

GRÜNLAND, WALD UND FELS: DIE DOHLE WILL SIE ALLE

Niedrig bewachsene, insektenreiche Flächen im nahen Umfeld von Brutplätzen gehen zunehmend verloren. Städte- und Landschaftsplaner, Kommunalpolitiker und Grundbesitzer sind deshalb aufgerufen, verbliebene Nahrungsrefugien dauerhaft zu schützen. Grünlandumbruch darf nicht geduldet, sondern muss konsequent rückgängig gemacht werden. In vielen Bundesländern fehlt ein entsprechendes Verbot.

Für Dohlen, die im Wald nisten, tragen Forstbehörden und Waldbesitzer Verantwortung. Hier gilt es, naturnahe Altholzbestände und „Höhlenbäume“ mit den von Schwarzspechten gezimmerten Nisthöhlen zu erhalten. Ökonomisch bedeutet dies selten größere Verluste. Alte Schwarzspecht-Höhlen nutzen Dohlen, Hohltauben, Eulen, Fledermäuse und Bilche als „Nachmieter“. Auch alte Parkbäume im Siedlungsraum können diese Funktionen erfüllen und dürfen nicht einer übervorsichtigen Verkehrssicherungspflicht oder Baumsanierungen zum Opfer fallen.

Bei Felsbrütern müssen Störungen durch Kletterer verhindert werden. Dies gelingt zum Beispiel, wenn Brutfelsen während der Brutzeit von März bis Mitte Juli und im Oktober, wenn sich die jungen Dohlen verpaaren, gesperrt werden.

Felsen in stillgelegten Steinbrüchen sind oftmals im Laufe der Zeit nicht mehr als Dohlen-Brutplätze geeignet. Aufkommende Vegetation lässt die Brutwände mehr und mehr verbuschen. Ohne gezielte Pflegemaßnahmen sind sie für Dohlen dann nicht mehr nutzbar.



ZAHM WERDEN

Können Dohlen, wenn verletzte oder aus dem Nest gefallene Tiere von Hand aufgepäpelt werden. Doch ist es für sie schwer, später in der Natur zu überleben. Nicht umsonst dürfen die geschützten Vögel nur mit einer offiziellen Erlaubnis zu Hause gehalten werden und sollten so schnell wie möglich wieder in die Freiheit entlassen werden.



Lebensraum Kirchturm

Turzimmer mit Aussicht

<http://www.lebensraum-kirchturm.de>
WEITERE INFOS zur Aktion „Lebensraum Kirchturm“ online unter: www.lebensraum-kirchturm.de

Dohlen bevorzugen die luftigen Höhen. Am Nistplatz selbst mögen sie es dunkel. Kirchtürme mit Schalllöchern und tiefen Fensternischen sind daher heiß begehrte Brutstätten. Doch mit dieser Vorliebe steht die Dohle nicht alleine da. Auch Straßentauben siedeln sich gerne im „Turmhotel“ an. Verschmutzte Fassaden und ein Taubenschlag in der hohen Stube stoßen selten auf Gegenliebe. So werden immer häufiger Gitter angebracht, die Tauben fernhalten sollen. Leider trifft die Zwangsraumung auch Dohlen, Turmfalken und Schleiereulen.

Nistkästen hinter Fenster- und Schallöffnungen können neue Brutplätze schaffen. Dohlen sind geschickte Kletterer und bauen auch in sehr engen Öffnungen ihre Nester. Die Höhlenbrüter säubern ihren Nistplatz regelmäßig und sorgen dafür, dass die Tauben draußen bleiben. Bleiben die Dohlen ungestört, sind sie bald die treuesten Kirchgänger und machen ihrer Mönchskappe alle Ehre.

LEBENSRAUM KIRCHTURM

Kirchtürme sind wichtige Rückzugsorte für viele Gebäudebrüter. Der NABU hat im April 2007 gemeinsam mit dem Beratungsausschuss für das Deutsche Glockenwesen die bundesweite Aktion „Lebensraum Kirchturm“ gestartet. Mit großem Engagement schaffen NABU-Aktive und Gemeindemitglieder neue Nistplätze, öffnen Dächer und Luken und locken Fledermäuse, Schleiereulen, Turmfalken und Dohlen in die Türme. Seit Beginn der Aktion zeichnete der NABU 496 Kirchen für ihr Engagement aus (Stand September 2011).

Projekte, die helfen

DAS DOHLENPARADIES ELLWANGEN

Über Ellwangen fliegt die wahrscheinlich größte Dohlenschar Baden-Württembergs. Das ist vor allem Reinhold Schuster zu verdanken. Auf allen Kirchtürmen und vielen anderen öffentlichen Gebäuden der Stadt hat er zusammen mit weiteren Mitgliedern der NABU-Gruppe Ellwangen mehr als 50 Großraumnistkästen montiert. Die Jungdohlen, jährlich mindestens 100 Vögel, werden vor dem Ausfliegen beringt. Ringfunde zeigen, dass die Dohlenpopulation aus Ellwangen sich auch auf benachbarte Städte ausweitet.

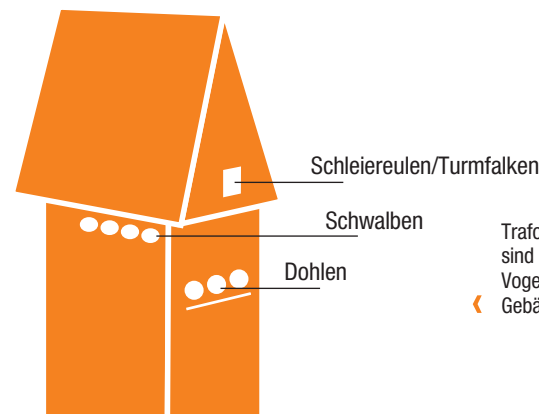
TRAUMHAUS TRAFOSTATION

Der NABU Lahntal hat eine Trafostation innen und außen renoviert. So wurden Nistplätze für Turmfalken, Schleiereulen, Dohlen und Mehlschwalben geschaffen. Als Erste haben die Dohlen ihre neuen Nistplätze bezogen.

DIE DOHLE IM NETZ


Wissen über das Verhalten und die Brutplätze von Dohlen ist die Grundvoraussetzung, um die Vögel schützen zu können. Dr. Anton Vogel und Gerd Wellner von der LBV-Kreisgruppe Bad Tölz-Wolfratshausen haben mit einer Online-Präsenz ein umfangreiches Portal über Gebäudebrüter geschaffen. Sie stellen die Situation der verschiedenen Arten dar und informieren über die möglichen Schutzmaßnahmen.

› www.gebaeudebrueter.de



Trafohäuser und Kirchtürme sind Luxusquartiere für Vogelarten, die gerne in hohen Gebäuden ihre Nester bauen.





Dohlen sind gern im Schwarm unterwegs und legen oft weite Wege für die Nahrungssuche zurück.

Literatur

Bauer, H.G., E. Bezzel & W. Fiedler (2005):
Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas,
Band 2. AULA-Verlag, Wiebelsheim

Dwenger, R. (2004):
Die Dohle. Die Neue Brehm Bücherei 558,
Westarp Wissenschaften, Magdeburg

Epple, W. (1997):
Rabenvögel. Göttervögel – Galgenvögel. Ein Plädoyer
im „Rabenvogelstreit“. G. Braun Buchverlag, Karlsruhe

Gattiker, E. & L. (1989):
Die Vögel im Volksglauben. AULA-Verlag, Wiebelsheim

Glutz von Blotzheim, U.N. (Hrsg.) (1993):
Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 13/III,
Passeriformes (4. Teil). AULA-Verlag, Wiebelsheim

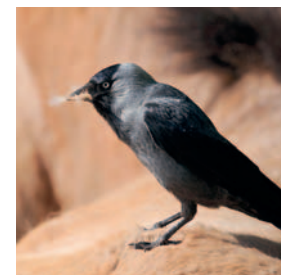
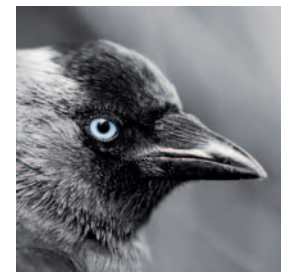
Hölzinger, J. (1997):
Die Vögel Baden-Württembergs, Band 3.2:
Singvögel 2 (Dohle: 404-415). Ulmer, Stuttgart

Lorenz, Konrad (1998):
Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen.
Deutscher Taschenbuch Verlag, München

Schäffer, A. (2010):
Luftakrobatik und Schornsteinester: Dohlen.
Der Falke – Journal für Vogelbeobachter 8/2010: 313-315

Südbeck, P. et al. (2007):
Rote Liste der Brutvögel Deutschlands.
4. Fassung, 30. November 2007. Ber. Vogelschutz 44: 23-81

Westermann, K. et al. (2006):
Brutverbreitung, Brutbestand, Nistplätze,
Rückgangursachen und Schutz der Dohle (*Corvus monedula*)
am rechtsrheinischen südlichen Oberrhein.
Naturschutz südl. Oberrhein 4: 129-150



<http://www>



IM INTERNET
finden Sie viele weitere
spannende Infos und
Materialien rund um die
schlaue Dohle und ihre
Lebensräume:
www.vogel-des-jahres.de

Experten



NABU

Dr. Markus Nipkow

Referent für Ornithologie und Vogelschutz

Helmut Opitz

Vizepräsident

Charitéstraße 3

10117 Berlin

NABU@NABU.de

www.NABU.de

NABU-Bundesfachausschuss Ornithologie und Vogelschutz

Heinz Kowalski

Wallstraße 16

51702 Bergneustadt

Kowalski.Ornithologie@t-online.de

LBV

Dr. Andreas von Lindeiner

Referent für Artenschutz

Eisvogelweg 1

91161 Hilpoltstein

Info@LBV.de

www.LBV.de



NABU vor Ort

NABU-Bundesverband
Charitéstraße 3
10117 Berlin
Tel. 030.28 49 84-0
Fax 030.28 49 84-20 00
NABU@NABU.de
www.NABU.de

NABU Baden-Württemberg
Tübinger Straße 15
70178 Stuttgart
Tel. 07 11.9 66 72-0
Fax 07 11.9 66 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel. 0 91 74.47 75-0
Fax 0 91 74.47 75-75
Info@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin
Landesbund für Vogelschutz (LBV)
Friedenstraße 26
13187 Berlin
Tel. 030.9 86 41 07 oder
030.9 86 08 37-0
Fax 030.9 86 51
LvBerlin@NABU-Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg
Lindenstraße 34
14467 Potsdam
Tel. 03 31.2 01 55-70
Fax 03 31.2 01 55-77
Info@NABU-Brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen
Contrescarpe 8
28203 Hannover
Tel. 04 21.3 39 87 72
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg
Osterstraße 58
20259 Hamburg
Tel. 040.69 70 89-0
Fax 040.69 70 89-19
NABU@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen
Friedenstraße 26
35578 Wetzlar
Tel. 0 64 41.6 79 04-0
Fax 0 64 41.6 79 04-29
Info@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern
Arsenalstraße 2
19053 Schwerin
Tel. 03 85.7 58 94 81
Fax 03 85.7 58 94 98
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen
Alleestraße 36
30167 Hannover
Tel. 05 11.9 11 05-0
Fax 05 11.9 11 05-40
Info@NABU-Niedersachsen.de
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen
Merowingerstraße 88
40225 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz
Frauenlobstraße 15-19
55118 Mainz
Tel. 0 61 31.1 40 39-0
Fax 0 61 31.1 40 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland
Antoniusstraße 18
66822 Lebach
Tel. 0 68 81.93 61 9-0
Fax 0 68 81.93 61 9-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen
Löbauer Straße 68
04347 Leipzig
Tel. 03 41.23 33 13-0
Fax 03 41.23 33 13-3
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt
Schleifufer 18a
39104 Magdeburg
Tel. 03 91.5 61 93-50
Fax 03 91.5 61 93-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein
Färberstraße 51
24534 Neumünster
Tel. 0 43 21.5 37 34
Fax 0 43 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen
Leutra 15
07751 Jena
Tel. 0 36 41.60 57 04
Fax 0 36 41.21 54 11
LGS@NABU-Thueringen.de
www.NABU-Thueringen.de

